

■ Kompakt

Lkw-Fahrer mit Edeka-Anhänger als Zeuge gesucht

Spiegelberg. Nach einem schweren Motorradunfall am Freitag um 16.15 Uhr auf der Landesstraße zwischen Spiegelberg und Neulautern bittet die Polizei die überholten Lkw-Fahrer, sich als Zeuge zu melden. Ein 39-jähriger Suzuki-Fahrer war in Richtung Neulautern unterwegs, als er den besagten Lkw mit Edeka-Anhänger überholte und hierbei mit einer entgegenkommenden 43 Jahre alten Ducati-Fahrerin zusammenstieß. Beide Motorradfahrer wurden schwer verletzt. Der überholte Lkw-Fahrer und andere Zeugen werden gebeten sich unter ☎ 0 79 04 / 9 42 60 zu melden.

28-Jährige durch Hundebiss verletzt

Murrhardt. Eine 28 Jahre alte Frau ist am Sonntag um 17 Uhr in Hausen durch einen Hundebiss verletzt worden. Die Frau wollte mit ihrer Hündin spazieren gehen, als ein nicht angeleiteter Schäferhund auf ihr Grundstück rannte und ihren Mischlingshund biss. Hierbei wurde auch die Frau von dem Schäferhund gebissen. Der Mischlingshund und die Hundehalterin mussten sich ärztlich behandeln lassen.

Hitlergruß gezeitigt – Kripo ermittelt

Backnang. Dem Polizeirevier Backnang wurde am Freitag gemeldet, dass ein Mann um 13.15 Uhr in der Wilhelmstraße vor der türkischen Gemeinde den verbotenen Hitlergruß gezeitigt habe. Die Ermittlungen führten zu einem 45 Jahre alten Mann aus Backnang, der bereits wiederholt polizeilich in Erscheinung getreten ist. Um 17.50 Uhr wurde erneut ein Vorfall gemeldet, wonach mehrere Personen in der Schlachthofstraße rechte Parolen gerufen hätten. Ob ein Zusammenhang besteht, ist Gegenstand der Ermittlungen. Hinweise: ☎ 0 71 51/5 00.

Vorfahrt missachtet: 26 000 Euro Schaden

Korb
 Drei Leichtverletzte und 26 000 Euro Schaden sind die Folgen eines Unfalls, der sich am Sonntag an der Ausfahrt der B 14 ereignete. Ein 61-Jähriger, der laut Polizei unter Alkoholeinwirkung stand, verließ gegen 13.20 Uhr aus Richtung Stuttgart kommend die Bundesstraße und fuhr danach in Richtung Winnenden ein. Dabei missachtete er die Vorfahrt eines 19-jährigen Audi-Fahrers, so dass es zum Zusammenstoß kam. Dieser sowie seine 18-jährige Beifahrerin wurden wie der Verursacher leicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand Totalschaden.

Defekt: Tempo 60 im Kappelbergtunnel

Fellbach (wtg). Autofahrer sind am Montag vor dem Kappelbergtunnel vor „Stau“ gewarnt worden. Es galt Tempo 60. Doch von Stau keine Spur. Wie das Landratsamt Rems-Murr auf Anfrage mitteilte, war ein sogenanntes Seitenradar defekt. Die Automatik erkannte den Verkehrsfluss nicht und regelte die Geschwindigkeit herunter. Das Landratsamt hat die entsprechende Reparaturfirma informiert, und am Montagmittag hieß es dann von Amts wegen: alles repariert.

Telefontarife

Ortsnetz Inland (Call-by-Call)

Täglich außer Samstag und Sonntag und bundeseinheitlichen Feiertagen

Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
0-7 Uhr	Sparcall / 0 10 28	0,10
	Arcof / 0 10 70	0,29
	01052 / 0 10 52	0,92
	Tele2 / 0 10 13	0,94
7-12 Uhr	01097 / 0 10 97	1,59
	Sparcall / 0 10 28	1,66
	Tellmio / 0 10 38	1,69
	Star79 / 0 10 79	1,84
12-18 Uhr	Sparcall / 0 10 28	1,66
	01097 / 0 10 97	1,67
	Tellmio / 0 10 38	1,69
	Star79 / 0 10 79	1,84
18-19 Uhr	01097 / 0 10 97	1,55
	Sparcall / 0 10 28	1,66
	Tellmio / 0 10 38	1,69
	Star79 / 0 10 79	1,84
19-24 Uhr	01052 / 0 10 52	0,77
	Arcof / 0 10 70	0,75
	Tele2 / 01013	0,94
	Star79 / 01079	1,49

Alle Anbieter mit kostenloser Tarifansage. Nutzung nur von einem Festnetzanschluss der Dt. Telekom möglich. Alle Anbieter = Minutentakt. Ohne Gewähr. Stand: 25. 3. 2019 Quelle: biajlo.de

Letzte Zuflucht: Frauenhaus

Leider gibt es jedoch schon lange nicht mehr genug Platz für alle Hilfesuchenden

VON SILKE LATZEL

Waiblingen. Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt sind auch 2019 ein aktuelles Thema. Hilfe finden die Betroffenen im Frauenhaus Rems-Murr. Doch dort gibt es nicht mehr genug Platz – und die derzeitige Wohnungsnot verschlimmert die Lage der Frauen zusätzlich.

Einmal ging es nur um 1,99 Euro, die die Frau für eine neue Strumpfhose ausgegeben hatte. Mehr nicht. Und dafür wurde sie von ihrem Mann grün und blau geschlagen.

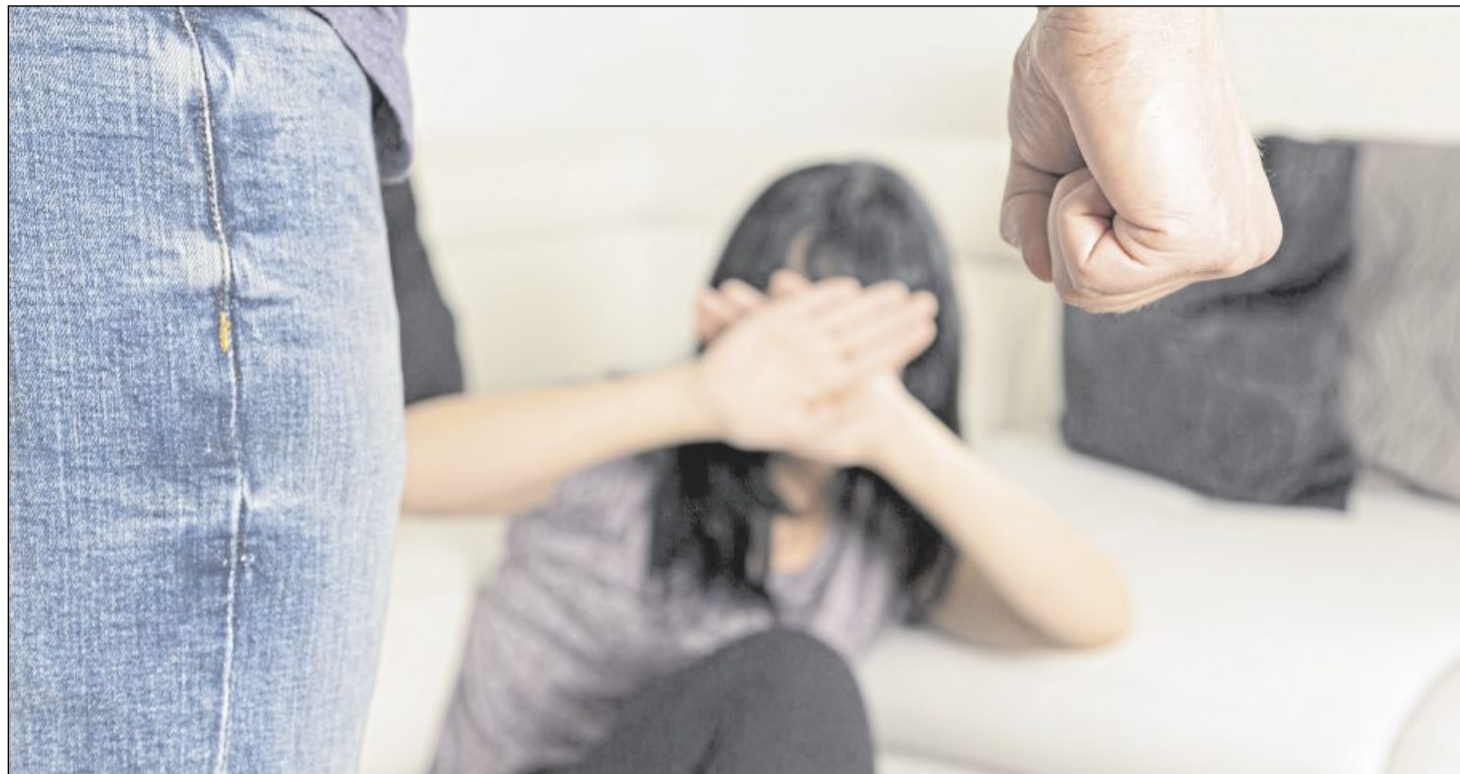
Was klingt wie aus einem Film, der in einer längst vergangenen Zeit spielt, ist leider immer noch Realität. Denn auch im Jahr 2019 werden Frauen von ihren Partnern missbraucht, misshandelt und unterdrückt. Sie werden geschlagen, eingesperrt und oft über Jahre so erniedrigt, dass sie jegliches Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein verlieren. Diesen Teufelskreis zu durchbrechen, erfordert viel Kraft und Mut. Zuflucht finden einige von ihnen im Frauenhaus. Doch auch hier ist das Leben nicht einfach. „Wir sind keine spaßige Wohn-, sondern eine Zwangsgemeinschaft, in der man Rücksicht aufeinander nehmen und sich an viele Regeln halten muss. Und das ist alles andere als leicht“, sagt die Leiterin des Frauenhauses im Rems-Murr-Kreis.

„Die Frauen bleiben manchmal sogar ein Jahr bei uns“

Wo das Haus sich befindet, dürfen wir nicht schreiben. Ebenso wenig, wie die Leiterin und ihre Mitarbeiterinnen heißen. Zum Schutz der Frauen, die im Haus leben, aber auch zum eigenen Schutz, so lautet die Erklärung. „Es gibt Gründe, wieso niemand im Frauenhaus arbeiten will“, sagt eine der Mitarbeiterinnen. „Denn es kommt natürlich vor, dass hier die Ehemänner vor der Tür stehen und darauf warten, dass ihre Frauen das Haus verlassen.“ Den Mitarbeiterinnen bleibt dann oft nichts anderes übrig, als die Polizei zu rufen – „wenn bekannt ist, dass der Mann sich der Frau etwa nicht nähern darf, oder wenn wir wissen, dass er ihr gegenüber schon gewalttätig wurde.“

Im Frauenhaus stehen insgesamt Plätze für fünf Frauen mit jeweils maximal vier Kindern zur Verfügung. Während die Frauen je ein Zimmer für sich und ihren Nachwuchs haben, teilen sie sich mit zwei oder drei anderen Frauen samt Kindern sowohl Küche, Bad und Toiletten. „Wir haben definitiv zu wenig Platz“, so die Leiterin. Hinzu kommt: Das Haus ist schon ziemlich alt und in einem nicht mehr ganz einwandfreien Zustand. An der Tür zur Waschküche hängt beispielsweise ein großer Zettel, auf dem steht, dass Waschmaschine und Trockner wegen der alten Leitungen nicht gleichzeitig benutzt werden dürfen.

In einer sowieso schon prekären Situation in eine Zwangsgemeinschaft zu ziehen, die sich in einem in die Jahre gekommenen und auffälligen Gebäude befindet, macht die Situation für die Frauen natürlich nicht einfacher – im Gegenteil. Deswegen wird



Den Teufelskreis der häuslichen Gewalt zu durchbrechen, erfordert viel Kraft und Mut.

Symbolfoto: juefraphoto/Fotolia

sich das Frauenhaus in naher Zukunft auch vergrößern und dann Platz für neun Frauen mit ihren Kindern bieten. Doch auch dieser wird nicht ausreichen. Sieht man sich die nüchternen Zahlen an (siehe Infokasten), scheint es so, dass immer weniger Frauen die Sicherheit des Frauenhauses in Anspruch nehmen. Ein Trugschluss.

Denn das Ziel ist immer, dass die Frauen vom Frauenhaus in eine eigene Wohnung ziehen können, weg vom gewalttätigen Partner und in ein eigenes Leben. Doch die Wohnungssituation macht genau das sehr schwer. „Wohnungen können wir unseren Frauen eigentlich nur durch Vitamin B vermitteln, der Wohnungsmarkt ist komplett leer, gerade für Geringverdiener. Und das ist ein großes Problem“, so die Leiterin des Frauenhauses. „Weil die Frauen keine eigenen Wohnungen finden, müssen sie teilweise über viele Monate, manchmal sogar mehr als ein Jahr bei uns bleiben. Und somit haben wir keinen Platz

für andere Frauen, die auf akute Hilfe angewiesen sind.“

„Viele glauben, sie seien es nicht wert, gut behandelt zu werden“

Obwohl es zunächst danach klingt, als seien Frauen, die das Frauenhaus als letzten Ausweg sehen, nur aus bestimmten gesellschaftlichen Schichten, kann es in Wahrheit jede treffen. „Wir bieten ja nicht nur an, hier zu wohnen, sondern beraten die Frauen in ihrer Situation auch.“ Es sei allerdings so, dass die, die vor dem gewalttätigen Partner flüchten und es sich leisten können, eher in ein Hotel gehen als ins Frauenhaus und sich von dort aus dann eine eigene Wohnung suchen, erklären die Mitarbeiterinnen.

Nicht immer ist es allein physische Gewalt, unter der die Frauen leiden. „Wir haben auch viel mit psychischem Missbrauch

zutun. Nicht selten sind es Fälle, in denen die Frauen komplett von ihren Männern abhängig sind, kein eigenes Konto haben, nicht wissen, wie sie im Internet etwas bestellen oder Dinge für den persönlichen Bedarf kaufen können.“ Die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus sind es dann, die diesen Frauen helfen, den Alltag allein und selbstständig bewältigen zu können. „Die körperlichen Verletzungen sind oft nicht einmal das Schlimmste, die seelischen Narben bleiben viel länger.“ So seien das Problem oft narzisstische Männer, die in der Öffentlichkeit sehr beliebt scheinen, viele Freunde haben und auch bei Arbeitskollegen sehr angesehen seien – und ihre Frau daheim schlecht behandeln. „Und das traut ihnen keiner zu. Wenn die Frauen sich dann jemandem anvertrauen, kann es sein, dass man ihnen gar nicht glaubt.“

Und wieso lassen sich die Frauen das gefallen? „Sie denken, für ihre Kinder ist es das Beste, wenn sie bei Vater und Mutter leben. Und dann halten die Frauen das alles aus, reden es klein, glauben am Ende tatsächlich, dass sie selbst schuld sind, weil sie es nicht wert sind, gut behandelt zu werden. Generell habe man im Frauenhaus die Erfahrung gemacht, dass die Toleranz gegenüber Gewalt in der Gesellschaft gestiegen ist. „Sind doch nur blaue Flecken, das ist normal, ich halte das aus“, hört man hier oft – die betroffenen Frauen spielen ihre Verletzungen oft herunter. Im Frauenhaus stehen den misshandelten Frauen vier Mitarbeiterinnen mit Rat und Tat zur Seite. „Unsere Aufgabe ist es, sie zu stärken und ihnen zu helfen, ein selbstständiges Leben zu führen, sie zu begleiten, bis sie eventuell einen Therapieplatz finden.“ Nur die wenigsten seien nach ihrem Aufenthalt hier wieder zurück zu ihren Männern gegangen, „aber es ist auch schon vorgekommen“.

Hilfe suchen und finden im Frauenhaus

- **Hilfesuchende Frauen** können das Frauenhaus von Montag bis Freitag zwischen 8.30 und 12 Uhr telefonisch unter ☎ 0 71 81/6 16 14 erreichen. Das bundesweite Hilfetelefon bei häuslicher Gewalt unter ☎ 0 80 00/11 60 16 ist rund um die Uhr besetzt.
- Im Jahr 1999 fanden 107 Frauen Schutz im Frauenhaus, im Jahr 2010 waren es nur noch 44. Noch weniger Frauen konnten 2018 aufgenommen werden: 27, mit insgesamt 35 Kindern. **Im Schnitt blieben die Frauen rund sechs Monate.**

- Abgelehnt werden mussten 2018 aus Kapazitätsgründen die Anfragen von 64 Frauen, darunter eine Schwangere.

- Das Frauenhaus ist an 82,2 Prozent aller Tage eines Jahres **ausgelastet**, 100 Prozent sind es nur deshalb nicht, weil die Zimmer, sobald eine Bewohnerin ausgezogen ist, zuerst einmal gereinigt werden muss, bevor eine neue einziehen kann. Sonst würde die Belegungsrate bei 100 Prozent liegen, so die Erklärung der Mitarbeiterinnen des Frauenhauses.

Die schnelle Fahrradhilfe

Kinderstiftung Funke unterstützt Comeniuschule

Waiblingen.

Die katholische Kinderstiftung Funke für den Rems-Murr-Kreis schüttet bereits wenige Monate nach der Gründung das erste Geld aus, dank Starthilfe durch eine Großspende der Andreas Stihl GmbH. Das Fahrradprojekt an der Waiblinger Comeniuschule wird mit 2000 Euro gefördert.

Radfahren lernen ist selbstverständlich? Bei weitem nicht für alle Kinder. An der Comeniuschule, einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum, haben viele Kinder kein eigenes Fahrrad. Daher wird es immer schwieriger, den Fahrradführerschein mit der Verkehrswacht zu absolvieren. Mit Hilfe der Kinderstiftung Funke und der Zweirad Seeger

GmbH – sie machte bei Fahrrädern nebst Helmen und Luftpumpen einen Sonderpreis – konnte die Schule nun für die Fahrradprüfung sechs neue Fahrräder anschaffen. Nachdem die Schule von anderer Stelle im Januar bereits sechs Fahrräder erhalten hat, kann das Projekt jetzt starten. Das Fördergeld wird außerdem für die Fahrrad AG und eine Fahrradausfahrt mit Übernachtung eingesetzt. „Das Kuratorium der Kinderstiftung hat vor allem der nachhaltige Aufbau des Projekts überzeugt. Wir finden es sehr sinnvoll, dass die Kinder in einer AG lernen, die Räder selbst zu warten und zu reparieren“, lobt Oberbürgermeister Andreas Hesky, Mitglied im Kuratorium der Kinderstiftung.

Schäden beim Korber Gartenschau-Projekt

Starker Wind am Montagmittag

Korb (stü).

Am Montagmittag gab es zum Teil starke Windböen. Das hatte in der Gemeinde Korb Folgen. Ein Gerüst bei einem Bauvorhaben wurde am Nachmittag durch den Sturm zerstört.

Das Projekt wird im Rahmen der Remstal-Gartenschau gebaut und ist in Richtung Kleinheppach zu finden. Der Schaden muss noch ermittelt werden.

Es trägt den Namen „Fernsehen in Korb“, soll heißen, man kann in Korb gut in die Ferne sehen.



Das Gerüst konnte den Böen nichts entgegensetzen.

Foto: Privat

Gegen Pestizide

Drei Veranstaltungen Ende März/Anfang April

Waiblingen.

Mit drei Veranstaltungen tritt der Verein „Gentechnikfreie Landkreise Ludwigsburg/Rems-Murr“ in nächster Zeit für eine Landwirtschaft ohne Pestizide ein.

Die Mitgliederversammlung am Donnerstag, 4. April, um 19.30 Uhr im Vereinszimmer der Halle auf der Schray in Erdmannhausen falle, wie es in einer Pressemitteilung heißt, „in eine Zeit, in der die zuständige Ministerin Julia Klöckner unter Nichtbeachtung rechtsstaatlicher Wege neue Ackergifte zulässt“. Noch vor einem Jahr habe sie erklärt: „Was der Biene schadet, muss vom Markt.“ Nun habe „eine ihr unterstellte Behörde 18 neue Ackergifte zugelassen. Darin stecken Glyphosat und Cyan-

traniolprol – tödliche Killerstoffe für Bienen.“

„Unser Saatgut – Wir ernten, was wir säen“: So heißt der Film, den der Verein am Donnerstag, 28. März, um 19.30 Uhr im Saal der Firmengemeinschaft Huober Brezel, Erdmannhauser und BioGourmet, Ochsenweg 1, Erdmannhausen zeigt. Der Film handelt vom Widerstand gegen Biotech-Konzerne wie Syngenta und Bayer/Monsanto, die mit gentechnisch veränderten Pflanzen den Saatgutmarkt kontrollieren. „Die Zeit ist reif für eine Landwirtschaft ohne Pestizide“: Zu diesem Thema referiert Dr. Angelika Hilbeck am Freitag, 12. April, um 19.30 Uhr; Ort: Saal der Firmengemeinschaft, Ochsenweg 1, Erdmannhausen.

■ Kompakt

CDU Rems-Murr und EAK: Zukunft der Christen im Irak

Urbach.

Unter dem Titel „Gibt es eine Zukunft für Christen und religiöse Minderheiten im Irak?“ lädt der CDU-Kreisverband Rems-Murr zusammen mit dem Kreisverband des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU (EAK) am Samstag, 30. März, 14 Uhr, in die Räume der Baptisten-Gemeinde Urbach, Gartenstraße 20, ein. David Müller, politischer Fürsprecher der ojocs-Stiftung für Religionsfreiheit im Irak und Landesvorsitzender des EAK, Markus Gröbel MdB, Beauftragter der Bundesregierung für weltweite Religionsfreiheit, und der Bundestagsabgeordnete Dr. Joachim Pfeiffer, Vorsitzender des CDU-Kreisverbandes Rems-Murr, berichten über die Situation.